

crucible spielt:
opera d'efecta



Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert,
drin sich ein Ding dir entzieht, das mit Verwandlungen prunkt;
jener entwerfende Geist, welcher das Irdische meistert,
liebt in dem Schwung der Figur nichts wie den wendenden Punkt.

Was sich ins Bleiben verschließt, schon ists das Erstarrte;
wähnt es sich sicher im Schutz des unscheinbaren Grau's?
Warte, ein Härtestes warnt aus der Ferne das Harte.
Wehe -: abwesender Hammer holt aus!

Wer sich als Quelle ergießt, den erkennt die Erkennung;
und sie führt ihn entzückt durch das heiter Geschaffne,
das mit Anfang oft schließt und mit Ende beginnt.

Jeder glückliche Raum ist Kind oder Enkel von Trennung,
den sie staunend durchgehn. Und die verwandelte Daphne
will, seit sie lorbeern fühlt, daß du dich wandelst in Wind.

(„Die Sonette an Orpheus“, Zweiter Teil , Rainer Maria Rilke, 1923)

Apollo und Daphne

(...) Amor flatterte durch die Luft und flink stellte er sich auf den Gipfel des Parnaß. Aus dem Köcher, der die Pfeile barg, nahm er zwei Geschosse von entgegengesetzter Wirkung. Das eine vertreibt, das andere erregt Liebe. (...) Mit dem einen traf der Gott die Nymphe, die Peneustochter, mit dem anderen schoss er Apollo durch die Knochen bis ins Mark. Sofort ist der eine verliebt; die andere flieht schon vor dem Wort „Geliebte“. Sie hat nur Freude an Schlupfwinkeln im Wald und an Fellen gefangener Tiere; (...). Eine Binde umschloss das ungeordnet herabwallende Haar. Viele warben um sie. Sie aber verschmäht alle Freier, hat keinen Mann und will von keinem wissen, streift durch unwegsames Gehölz und fragt nicht nach Hymen, Amor und Ehe. (...) Phoebus (i.e. Apollo) liebt! Kaum hat er sie gesehen, begehrt er Daphne zu heiraten; und was er begehrt, erhofft er: Da täuscht ihn sein eigenes Orakel! Wie leichte Stoppeln in Brand gesteckt werden, nachdem die Ähren abgeerntet sind, wie Zäune sich an Fackeln entzünden, die zufällig ein Wanderer zu nah an sie heranbrachte oder im Morgengrauen zurückließ, so ist der Gott in Liebe entbrannt, so glüht sein ganzes Herz und hegt hoffnungsvoll eine fruchtlose Liebe. „Nymphe, Peneustochter, bitte, bleib stehen! Ich folge dir nicht als Feind. Nymphe bleib stehen! So flieht das Lamm vor dem Wolf, die Hirschkuh vor dem Löwen, so fliehen vor dem Adler die Tauben mit ängstlich schlagenden Flügeln - ein jedes vor seinem Feind; Liebe ist der Grund weshalb ich dich verfolge. Du weißt nicht, Unbesonnene, du weißt nicht, vor wem du fliehst.“ (...) Er wollte noch mehr sagen, doch die Tochter des Peneus entfloh ihm in angstvollem Lauf, ließ ihn hinter sich und mit ihm seine Rede, mit der er noch nicht zu Ende war. So erging es dem Gott und der Jungfrau; den einen beflügelt Hoffnung, die andere die Furcht. Doch der Verfolger, dem Amor Schwung verleiht, ist schneller und gönnt ihr keine Rast. Die Fliehende spürt ihn schon unmittelbar im Rücken, und sein Hauch streift ihr Haar, das ihr in den Nacken fällt. Schließlich versagten ihr die Kräfte, sie erblasste, von der Mühe der raschen Flucht erschöpft, und blickte zu den Wassern des Peneus. „Vater, komm mir zu Hilfe“, sprach sie, „sofern ihr Flüsse göttliche Macht besitzt!“ Kaum hat sie ihr Gebet beendet, da kommt über ihre Glieder eine lastende Starre. Um die zarte Brust legt sich dünner Bast. Das Haar wächst sich zu Laub aus, die Arme zu Ästen; der eben noch so flinke Fuß haftet an zähen Wurzeln, das Gesicht hat der Wipfel verschlungen: Allein der Glanz bleibt ihr. Auch so liebt Phoebus sie noch. Er legt die rechte Hand an den Stamm und fühlt noch, wie die Brust unter der frischen Rinde bebt, umschlingt mit den Armen die Äste, als wären es Glieder, küsst das Holz - doch das Holz weicht den Küssen aus. Zu ihr sprach der Gott: „Da du nicht meine Gemahlin sein kannst, wirst du wenigstens mein Baum sein.“

(„Metamorphosen“, Erstes Buch, Ovid)

„Die Melancholie floss zu allen Ritzen herein, als Moder, Mondlicht und Lied“

(Leopold von Sacher-Masoch, Don Juan von Kolomea)

No, no, go not to Lethe, neither twist
Wolf's-bane, tight-rooted, for its poisonous wine;
Nor suffer thy pale forehead to be kiss'd
By nightshade, ruby grape of Proserpine;
Make not your rosary of yew-berries,
Nor let the beetle, nor the death-moth be
Your mournful Psyche, nor the downy owl
A partner in your sorrow's mysteries;
For shade to shade will come too drowsily,
And drown the wakeful anguish of the soul.
But when the melancholy fit shall fall
Sudden from heaven like a weeping cloud,
That fosters the droop-headed flowers all,
And hides the green hill in an April shroud;
Then glut thy sorrow on a morning rose,
Or on the rainbow of the salt sand-wave,
Or on the wealth of globed peonies;
Or if thy mistress some rich anger shows,
Emprison her soft hand, and let her rave,
And feed deep, deep upon her peerless eyes.

She dwells with Beauty - Beauty that must die;
And Joy, whose hand is ever at his lips
Bidding adieu; and aching Pleasure nigh,
Turning to poison while the bee-mouth sips:
Ay, in the very temple of Delight
Veil'd Melancholy has her sovran shrine,
Though seen of none save him whose strenuous tongue
Can burst Joy's grape against his palate fine;
His soul shall taste the sadness of her might,
And be among her cloudy trophies hung.

(„Ode on Melancholy“, John Keats, 1819)

Nein, nein, geh nicht zur Lethe, preß dir nicht
Vom Eisenhut, zähwurzlig, Gift ins Glas -
Wenn Nachtschatten dein bläßliches Gesicht
Auch küsst, die Purpurfrucht Proserpinas;
Flicht keine Eibenbeern zum Rosenkranz,
Auch Totenuhr und Totenkopf laß sein
Als Klagepsyche, und als Freund im Leid
Trau der zerzausten Eule niemals ganz:
Der Schattenzug stellt sich zu schleppend ein
Und schluckt der Seele wache Ängstlichkeit.

Doch wenn Melancholie vom Himmel fährt
Wie eine Wolke plötzlich tränen will,
Die alle schlaffen Blütenkelche nährt
Und Hügel hüllt ins Grabtuch des April -
Dann schöpf von Morgenrosen neuen Mut,
Von Regenbogen, Dünen, Salz und Sand
Und reichem, kugligem Päonienflor;
Und zeigt die Herrin köstlich ihre Wut,
Lass sie nur rasen, fang die zarte Hand
Und dring tief, tief in diese Augen vor.

Sie lebt mit Schönheit - Schönheit, die bald stirbt;
Mit Freude, deren Kussband ewig winkt
Und sagt Adieu - und Wonnen nah verdirbt,
Schon Gift wird, da der Bienenmund noch trinkt.
Ja, selbst im Tempel höchsten Glücks versteckt
Melancholie noch ihren Hochaltar;
Nimmt, wessen Zunge des Glücks Traube sprengt
Am feinen Gaumen, ihn auch einzig wahr;
Sein Geist wird, ihre Trauermacht geschmeckt,
Zu ihren düsteren Trophäen gehängt.

(„Ode auf die Melancholie“, John Keats, 1819)

Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorrha und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war. Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.

(aus 1. Buch Mose 19, 24-26, Die Bibel)

He put the glass to his lips, and drank at one gulp. A cry followed; he reeled, staggered, clutched at the table and held on, staring with injected eyes, gasping with open mouth; and as I looked there came, I thought, a change—he seemed to swell—his face became suddenly black and the features seemed to melt and alter—and at the next moment, I had sprung to my feet and leaped back against the wall, my arm raised to shield me from that prodigy, my mind submerged in terror.

“O God!” I screamed, and “O God!” again and again; for there before my eyes—pale and shaken, and half fainting, and groping before him with his hands, like a man restored from death—there stood Henry Jekyll!

(aus „The Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde“, Robert Louis Stevenson, 1886)

„Als er [das Bild] sah, trat er zurück, und seine Wangen erröteten einen Augenblick vor Vergnügen. Ein Ausdruck der Freude kam in seine Augen, als ob er sich zum erstenmal selbst gesehen hätte. Er stand reglos und staunend da, wobei er undeutlich hörte, daß Hallward zu ihm sprach, aber den Sinn der Worte nicht verstand. Der Eindruck seiner eigenen Schönheit kam wie eine Offenbarung über ihn. Er hatte ihn nie zuvor gehabt. Basil Hallwards Schmeicheleien waren ihm nur als reizende Übertreibungen der Freundschaft erschienen. Er hatte sie gehört, über sie gelacht und sie vergessen. Sie hatten keinen Einfluß auf sein Wesen gehabt. Da war Lord Henry Wotton mit seinem seltsamen Hymnus auf die Jugend, seiner furchtbaren Warnung vor ihrer Flüchtigkeit gekommen. Das hatte ihn zur rechten Zeit geweckt, und als er jetzt dastand und das Abbild seiner eigenen Schönheit beschaute, brach die volle Wirklichkeit der Schilderung über ihn herein. Ja, es kam ein Tag, an dem sein Antlitz verrunzelt und welk war, seine Augen trübe und farblos, die Grazie seiner Gestalt gebrochen und entstellt. Das Scharlachrot verschwand von seinen Lippen, und der Goldschimmer schlich sich aus seinen Haaren weg. Das Leben, das seine Seele bildete, zerstörte seinen Körper. Es war ihm beschieden, gräßlich, widerwärtig, abscheulich zu werden.“

„Die Seele ist eine schreckliche Wirklichkeit. Man kann sie kaufen und verkaufen und um ihren Preis feilschen. Man kann sie vergiften oder vervollkommen. In jedem von uns ist eine Seele. Ich weiß es.“

(aus „Das Bildnis des Dorian Gray“, Oscar Wilde, 1890/91)

Demokrit und einige andere behaupten, die Elemente hätten Seelen und diese seien die Ursache für die Entstehung der Steine. Daher sagt er, eine Seele sei im Stein so wie in jedem anderen Samen, der der Entstehung eines Dinges dient, und sie bewege die Wärme innerhalb der Materie bei der Entstehung von Stein in der Weise, wie der Hammer vom Schmied zwecks Erzeugung eines Beiles oder einer Säge bewegt wird.

(aus „Griechische Atomisten“, Albertus Magnus, 13.Jh, Über die Steine 1, 1, 4 1984 Philip Reclam)

„(...) Aber Sie werden sich überzeugen, dass viel damit gewonnen ist, wenn es uns gelingt

Ihr hysterisches Elend in gemeines Unglück zu verwandeln.“

(Sigmund Freud, „Zur Psychotherapie der Hysterie“, 1895)

Der archimedische Punkt

„Wandel und Wechsel
Liebt, wer lebt“

(aus „Rheingold“, Richard Wagner, 1851-54)



(Die Zeit, Luc Tuymans, 1988)

These little Limbs,
These Eys and Hands which here I find,
This panting Heart wherewith my Life begins;
Where have ye been? Behind
What Curtain were ye from me hid so long!
Where was, in what Abyss, my new-made Tongue?
When silent I
So many thousand thousand Years
Beneath the Dust did in a Chaos ly,
How could I Smiles, or Tears,
Or Lips, or Hands, or Eys, or Ears perceiv?
Welcom ye Treasures which I now receiv.
I that so long
Was Nothing from Eternity,
Did little think such Joys as Ear and Tongue
To celebrat or see:
Such Sounds to hear, such Hands to feel, such Feet,
Beneath the Skies, on such a Ground to meet.
New burnisht Joys!
Which finest Gold and Pearl excell!
Such sacred Treasures are the Limbs of Boys
In which a Soul doth dwell:
Their organized Joints and azure Veins
More Wealth include than all the World contains.
From Dust I rise
And out of Nothing now awake;
These brighter Regions which salute mine Eys
A Gift from God I take:
The Earth, the Seas, the Light, the lofty Skies,
The Sun and Stars are mine; if these I prize.
A Stranger here,
Strange things doth meet, strange Glory see,
Strange Treasures lodg'd in this fair World appear,
Strange all and New to me:
But that they mine should be who Nothing was,
That Strangest is of all; yet brought to pass.

(„The Salutation“, Thomas Traherne, 1637? –74)

Die Axt

Die Axt an die Wurzel legen - eine Sache gründlich beseitigen

Der Axt einen Stiel finden - eine Handhabe finden

(Wenn man einem übel will, so findet man der Axt leicht einen Stiel)

Einem den Stiel zu seiner Axt geben - seinem Feinde Hilfe und Rat erweisen

Die Axt stracks hinwerfen - vorschnell aufgeben

Der Axt den Stiel nachwerfen - alles verlorengeden

Der stirbt nicht ohne Axt - einer ist so zählebig, dass er nur stirbt,
wenn man ihn tots schlägt

Ohne Axt in den Wald gehen - etwas anfangen ohne die erforderlichen Mittel zur
Ausführung zu besitzen.

Sich benehmen wie eine Axt im Walde - sehr ungesittet, rücksichtslos vorgehen

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann -

Hermaphroditos, so berichtet die griechische Mythologie, war der Sohn der hellenischen Gottheiten Hermes und Aphrodite, der die Schönheit beider in sich trug. Im Alter von 15 Jahren gelangte er während seiner Wanderschaften nach Karien und traf dort auf die Quellennymphe Salmacis, die in tiefer Liebe zu ihm entbrannte. Da sie vergeblich auf die Erwidern dieser Liebe hoffte, flehte sie die Götter an, Hermaphroditos ewig an sie zu binden. Diesem Wunsch kamen die Götter nach, indem sie die beiden zu einem Körper, halb Frau, halb Mann, verschmelzen ließen: „Also, wie sich verschränkt die Glieder in enger Verschlingung, Sind's nicht zwei und doch ein Doppelgeschöpf, das zu heißen Knabe so wenig wie Weib; sie scheinen so keines wie beides. Wie er sich sieht von der Flut, worein als Mann er gestiegen, Zum Halbmann gemacht und schlaff die Glieder geworden, Bittet, die Hände gestreckt, mit schon unmännlicher Stimme Hermaphroditos und spricht: ‚Erweist, o Vater und Mutter, Euerem Sohne die Gunst, der führt von euch beiden den Namen: Wer in den Quell hier kommt als Mann, der steige als Zwitter Wieder heraus und erschlafe sogleich, wie er taucht in das Wasser.‘ „

(nach „Metamorphosen“, Viertes Buch, Ovid)



(Apoll und Daphne, Bernini, 1624)

Inspirationsquellen:

Luc Tuymans, „Die Zeit“, 1988
Choreographien von Josef Nadj, Orléans
Jean Renoir, „Das Testament des Dr. Cordelier“, 1959
Franz Kafka, „Die Verwandlung“, 1912
Oscar Wilde, „Das Bildnis des Dorian Gray“, 1890/91
Robert Louis Stevenson, „Dr. Jeckyll und Mr Hyde“, 1886
Ovid, „Metamorphosen“, Buch I und IV
Die Bibel, 1. Buch Mose 19, 24-26, Lots Frau

Musikalische Quellen:

Johannes Brahms, Drei Duette, op. 20, Nr 3, Die Meere, 1860
„Ich hab die Nacht geträumet“, Text: August Zarnack – 1820,
Musik: anonym vor 1775
„Heiße Kathreinerle“, Aus dem Elsaß, Text: unbekannt,
Melodie: bis in das 15. Jahrhundert
„In einem Kühlen Grunde“, Text: Joseph Freiherr von Eichendorff,
Musik: Johann Friedrich Glück, 1825

Crucible Eigenkompositionen

Cecilia Amann wurde in Konstanz geboren. Während und nach ihrer Schulzeit am Humboldt Gymnasium spielte sie regelmäßig am Universitätstheater Konstanz bei Tessa Theodorakopoulos, unter anderem in „Der Reigen“, „Krankheit der Jugend“ und „Die Bakkchen“. Nach dem Abitur absolvierte sie ihre Schauspielausbildung am Drama Centre London unter Reuven Adiv. Zur gleichen Zeit beriet sie verschiedene Tanzprojekte an der London Contemporary Dance School und im Robert Howard Theatre @ The Place, London. Seit Januar 2006 ist sie in verschiedenen Produktionen an den Schauspielbühnen Stuttgart zu sehen, unter anderem als Ophelia in „Hamlet“, in „20 000 Meilen unter dem Meer“, in der Hauptrolle in „Der Lebkuchenmann“, als Laura in „Die Glasmenerie“ mit Gastspielen in Baden-Baden und Koblenz und als Carol in „Oleanna“ mit Gastspiel in Konstanz und Bern. Im März 2007 nahm sie mit der Choreographie „Grete“ gemeinsam mit der Tänzerin Letizia Monea am 11. Internationalen Solo-Tanz-Theater-Festival teil. Ende 2007 choreographierte sie das Duett „Vakante Glut“ für die Choreographie- Kollaboration „Frei-Raum“, die bis März 2008 durch Baden-Württemberg tourte. Ihr Regiedebüt feierte sie im Dezember 2008 am Unitheater Konstanz mit der „Grönholm-Methode“. Derzeit ist sie in Aachen im „Diener zweier Herren“ als „Beatrice“ engagiert. Zusätzlich arbeitet sie als Sprecherin bei Hörbuchproduktionen und Lesungen.

Philip Amann wuchs in Herisau, Schweiz, und in Konstanz auf. Mit 17 wurde er Mitglied der Theatergruppe der Universität Konstanz unter der Leitung von Tessa Theodorakopoulos. Nach dem Abitur am Alexander von Humboldt Gymnasium trat er der Ballettschule Konstanz unter Keely Vernon bei und wurde 2002 in der London Contemporary Dance School aufgenommen. Während und seit seiner Ausbildung arbeitete er in verschiedenen Produktionen von Tino Tsakalidis, Carolina Yague und Silvia Verges mit und choreographierte und tanzte bei diversen professionellen Wettbewerben für zeitgenössischen Tanz in Spanien, England und Deutschland. Im Oktober 2006 wurde er mit einer eigenen Choreographie auf Gran Canaria beim internationalen Tanzwettbewerb Masdanza mit dem Preis des besten Tänzers ausgezeichnet und choreographierte und tanzte Anfang 2007 beim Tanzfestival „Resolution“ in London. Im Herbst/Winter 2007/2008 choreographierte und tanzte er beim Choreographie Projekt „Freiraum“, das bis März 2008 in Baden-Württemberg auf Tournee war und von Mai bis Juni kollaborierte er mit Jjianan Qu und Letizia Monea am CCL in Linz. Anfang 2009 nahm er mit Letizia Monea an dem Choreographie Festival 12MINMAX im Tanzhaus Zürich teil.

Sebastian Däschle ist geboren und aufgewachsen in Konstanz. Nach dem Abitur am Alexander von Humboldt Gymnasium ging er nach Kassel, wo er seit 2003 Bühnenbild und Möbeldesign an der Kunsthochschule studiert. Unter Prof. Jakob Gebert entstand eine Leuchte im Bezug zur Bewegung im Raum, welche unter anderem auf der Mailänder Möbelmesse 2007 zu sehen war und beim Nachlux Wettbewerb ausgezeichnet wurde. Der Schrank „patina“ war auf dem Designmai in Berlin 2007 zu sehen und wurde beim Rundgang 2006 mit einer Belobigung durch die Kunsthochschule Kassel

ausgezeichnet. Zum Rundgang 2007 realisierte er gemeinsam mit anderen Studenten ein Gästehaus für die Documenta in dem bis zu sechs Gäste übernachten könnten und welches mit zahlreichen Preisen bedacht wurde. Im Bereich Bühnengestaltung besuchte er 2006 einen Workshop mit Klaus Grünberg und Florence von Gerkan an der UdK in Berlin. 2008 realisierte er die Ausstattung des Filmes NEONICHTS von Matze Görig (Lothringer 13, München). Momentan ist er Stipendiat des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie sowie dem Europäischen Sozialfond und hat im Juli sein Diplom betreut von Jakob Gebert und Florence von Gerkan absolviert.

Matze Görig, geboren in Konstanz, studierte von 2001 bis 2007 bei Prof. Joseph Kosuth an der Akademie der bildenden Künste in München und schloss mit seinem Diplomvideo „Sozius“ ab. Seine Installationen und Videos wurden auf diversen Kunstausstellungen präsentiert und er wirkte bei Theaterstücken durch seine Arbeit mit, u.a. „Favoriten - neue Kunst in München“ (Kunstbau, Lenbachhaus München), Professor der Ghostakademie im Fachbereich Video/Film (Rathausgalerie München) „metastasia station“ (Volkstheater München) „plattform“ (Schauspielhaus Frankfurt), „Transmediale“ (Club Maria, Berlin), „modell MAGNUM“ (Radiowerkstatt München) und Einzelausstellung mit Video, Performance und Zeichnung „Augenschaum“ (Galerie Traversee, München), 2008 Einzelausstellung NEONICHTS (Lothringer 13, städtische Kunsthalle München), 2008 „Sozius“ beim ifct festival in L.A.. Matze Görig lebt und arbeitet in München, Berlin und Konstanz.

Felix Otterbeck ist geboren und aufgewachsen in Konstanz. Seine ersten Erfahrungen auf dem Klavier sammelte Felix im Alter von 9 Jahren bei Ralf Schmid. Darauf folgten lehrreiche Jahre bei Andreas Apitz und Surendran Reddy als Lehrer und Mentoren. Bereits in seiner Konstanzer Zeit sammelte Felix Konzerterfahrung mit namhaften Musikern in der süddeutschen Szene. Nach dem Abitur und dem Zivildienst ging Felix nach Amsterdam und studiert dort seit 2003 Jazzpiano bei Karel Boehlee, Rob van Bavel, Kris Goessens und Hans Vromanns. Er besuchte bereits Masterclasses von Jazzgrößen wie: Bobby McFerrin, Kenny Werner, John Scofield, Chris Potter, Richard Bona, Barry Harris u.a.. Im September 2008 begann Felix sein MA Studium am Conservatorium van Amsterdam. Felix wirkt in zahlreichen Projekten in Amsterdam, Berlin und London mit.

Dirk Burger , 1979 in St. Anna geboren und in unterschiedlichen Städten und Dörfern aufgewachsen. Sein musikalischer Familienhintergrund hat sich früh in ihm bemerkbar gemacht. Ein Autodidakt, der es möglichst vermieden hat jeglichen Musikunterricht zu besuchen, um seine Kreativität nicht zu sehr beeinflussen zu lassen. Als Gitarrist spielt er in verschiedenen Bands. Von Krautrock über ganz wüsten Rock bis hin zu akustischen Projekten. Mit Mitte Zwanzig schloß er sein Studium zum Tontechnik mit Diplom ab. Als Musikproduzent arbeitet er unter anderem bei den Milberg Studios und Soundmann Studio. Dirk hat in vielen Musik, Theater und Filmproduktionen mitgewirkt.

Lisa Charlotte Friederich wurde in Karlsruhe geboren und wuchs in Heidelberg auf. Während ihrer Schulzeit erhielt sie Cello- und Schlagzeugunterricht, nahm erfolgreich bei „Jugend musiziert“ teil und spielte in verschiedenen Kammermusikzusammensetzungen und Orchestern. Ersten Kontakt mit dem Theater bekam sie durch ständiges Besuchen sämtlicher Sparten der Städtischen Bühne Heidelberg. Nach dem Abitur bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, wo sie von 2003 bis 2007 Schauspiel studierte. Noch während ihres Studiums spielte sie am Theater der Stadt Heidelberg, dem Düsseldorfer Schauspielhaus und dem Landestheater Linz. Seit ihrem Abschluss war sie an den Schauspielbühnen Stuttgart, unter anderem als Recha in „Nathan der Weise“, als Gerda in „Buddenbrooks“ und als Tod in „Jedermann“ zu sehen, dafür wurde sie 2008 mit dem Nachwuchsförderpreis und 2009 mit dem Publikumspreis des Fördervereins ausgezeichnet. Am Staatstheater Stuttgart stand sie als Irina in „Eos“ auf der Bühne. Erste Dreherfahrungen sammelte sie in Rainer Kaufmanns Verfilmung von „Ein fliehendes Pferd“, im Tatort Ludwigshafen und bei „SoKo Stuttgart“.

Tobias Juretzek ist am 21.10.1981 in Bremen geboren. Seit 2003 studiert er Möbel- und Ausstellungsdesign an der Kunsthochschule Kassel. Mit seinen Entwürfen ist er auf vielen Ausstellungen und Messen vertreten. Neben seinen Tätigkeiten im Design beschäftigt er sich, wie auch bei der Gruppe „crucible“, mit Bühnenbildern.

Thomas Kleinstück wuchs in Friedrichshafen am Bodensee auf. Nach seinem Zivildienst in Konstanz studierte er Philosophie, Germanistik und südostasiatische Geschichte in Heidelberg. Nach einer Anstellung am Staatstheater Stuttgart wechselte er an die Schauspielbühnen Stuttgart, wo er als Beleuchter und Techniker tätig ist.

Frederic Lilje wurde in Tübingen geboren und wuchs in Konstanz auf. Während seiner Schulzeit sammelte er Theatererfahrungen bei Schulproduktionen, bei der Sommertheaterschule der Universität Konstanz und bei Produktion des Konstanzer Stadttheaters. Nach seinem Abitur an der Geschwister-Scholl-Schule war Frederic für ein Jahr als Produktionsassistent bei den Schauspielbühnen in Stuttgart angestellt. Ab dem Herbstsemester 2009 studiert er Theaterpädagogik an der Hochschule der Künste in Zürich.

Ralv Milberg wurde 1978 in Stuttgart geboren. Nach seinem Studium der Kunstgeschichte und Anglistik in Stuttgart arbeitete er dort zunächst als Tontechniker am Alten Schauspielhaus. Parallel dazu studierte er im Studiengang Audio Engineering an der SAE Stuttgart, wo er im Juli 2008 erfolgreich mit Diplom abschloss. Seit Beginn 2008 ist er Geschäftsführer der Milberg Studios in Stuttgart, wobei er sich dazu verpflichtet sieht, die zeitgemäßen Produktionstechniken in der Musikbranche zu revolutionieren. Derzeit spielt er in den Formationen „Die Felsen“ mit Vasili Asmanidis, in „von Wegen“ und „Krautheim“ mit Tom Maurer Gitarre und singt. Er ist jetzt 31.

Nkosinathi Lawrence Mncube wurde in Johannesburg, Südafrika, geboren, wo er Tanz bei „Moving into Dance« studierte. 2000 gewann er den „Most promising young maledancer in South Africa“-Preis der FNB und 2001 den „Most promising young male choreographer in South Africa“-Preis der FNB. Schließlich bekam er ein von Rio Tinto Mines und dem British Council vergebenes Stipendium, um von 2001-2002 an der London Contemporary Dance School zu studieren. Im Anschluss an dieses Jahr wurde er direkt in die Tournee-Company „Edge“ der LCDS aufgenommen und bekam ein weiteres Stipendium, um einen Master in Tanz, Forschen und Choreographie zu machen und absolvierte diesen 2005. Während seiner Zeit in Europa arbeitete er mit Wayne McGregor (Random Dance Company), Carol Brown, Olga und Peter Kobos und Philip DeCoufle. 2008 führte er seine eigene Choreographie „Still feel the presence part II“ im Kennedy Center, in Virginia-USA und beim Danse la' Afrique festival in Tunesien auf. Seit seinem Umzug in die USA kollaboriert er mit der Caroline Calousce Company in North Carolina und mit Step Afrika in Washington DC. Außerdem ist er künstlerischer Leiter des Eboni Dance Theater, USA. Momentan ist er Ensemblemitglied des Edgeworks Dance Theatre und arbeitet als Neuromuskulärer Therapeut.

Lena Reinhold ist in Konstanz aufgewachsen. Nach dem Abitur am Ellenrieder-Gymnasium ging sie für ein Jahr nach Paris und anschließend nach Berlin. Dort studiert sie Literatur- und Theaterwissenschaften an der Freien Universität und arbeitet als Schauspielerin. 2007 wurde sie zu Talents Getting Started (Type Face, iSSF) eingeladen (Dozenten u.a. Monika Schubert, Wolfgang Eiler, Nina Kronjäger, Veit Helmer). Außerdem absolvierte sie verschiedene Workshops, u.a. Butoh mit Minako Seki, Tanzfabrik Berlin, Sprechweisen: Heiner Müller mit Stefan Nolte, FU Berlin, Schauspiel am Theater Lux Berlin, Biomechanik mit Tony de Maeyer. Im Herbst 2008 spielte sie in „Dienstagswelt“, einer Koproduktion des TAF und der Ratten 07 unter der Regie von Boris Hauck. Am Schlossplatztheater war sie als Olga in Mayenburgs „Feuergesicht“ (2008) und als Marie in „Krankheit der Jugend“ von Bruckner zu sehen (2009). Sie wirkte außerdem bei verschiedenen Tanztheaterproduktionen (Studiobühne FU, 48h Neukölln), (szenischen) Lesungen und Kurzfilmen mit. Die andere Seite der Bühne erkundete Lena Reinhold als Regieassistentin von Nicole Oder am Heimathafen Neukölln (Haushalte mit Tagespost/2008, Arabboy/2009).

Stefan Schönegg, 1986 in Heppenheim geboren und in Konstanz aufgewachsen. Zunächst Klavier- und Orgelunterricht, im Alter von 10 Jahren E-Bass-Unterricht bei Iris Ornig bis 2001, 1999-2005 Kontrabassunterricht bei Alexandru Chis. Seit 2007 klassisches Kontrabassstudium bei Prof. Stephan Petzold an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Nach dem Abitur lebte Stefan ein halbes Jahr in der dominikanischen Republik und arbeitete in sozialen Einrichtungen. Er war bereits in zahlreichen Projekten, Ensembles und Orchestern im popularmusikalischen und im klassischen Bereich aktiv, so z.B. als Solist im Jugend-Sinfonie-Orchester Konstanz.

Rocío Solís wurde in Leon(Nordspanien) geboren. Sie studierte klassische Percussion an den Konservatorien in Leon, Salamanca und Amsterdam. Sie erhielt Unterricht bei Carlos Sanchez, Tomás Martín, Jan Pustjens, Gustavo Gimeno, Nick Woud, Lorenzo Ferrandiz, Peter Prommel, Fedor Teunissie und Victor Oskam. Sie spielte mit dem Symphonie Orchester “Odón Alonso”, León, den Blass- und Simphonieorchestern “juventudes musicales de la univerdidad de León, dem Orchester des Konservatoriums von Salamanca, dirigiert von Lutz Köhler und Pablo González, dem Ensemble für Neue Musik des Konservatorium von Salamanca, mit Alberto Rosado und Wolfgang Lischke als Direktor, der Percussion Gruppe und dem Ensemble für Neue Musik des Konservatoriums von Amsterdam, “Die Begegnung der Kamera mit dem Orchester” der Reina Sofía Schule. Mittlerweile arbeitet sie als Percussionlehrerin an der “Escuela Municipal de Música de Astorga” (León) und spezialisiert sich in Musiktherapie an der Universität „Alcalá de Henares“ (Madrid) unter der Leitung von Mariano Betés De Toro und ist Bandmitglied der leonesischen Folk Gruppe “Sog”, sowie des Elektro-Musikprojektes “Backwave” des deutschen Schlagzeugers Benjamin Wellenbeck. In Zukunft möchte sie als Percussionistin in den Bereichen World-Music, Improvisation und experimentelle Musik arbeiten.

Benjamin Wellenbeck wurde 1982 in Bremen geboren. 2001 erhielt er ein Stipendium vom Berklee College of Music in Boston. 2002 bis 2003 studierte er dort mit bekannten Musikern aus aller Welt. Anschließend setzte Benjamin Wellenbeck sein Studium am Amsterdamer Konservatorium fort und erhielt dort 2007 den Bachelor of Music. Mit dem “Pär Lammers Trio” veröffentlichte er zwei CDs bei dem Berliner Label “Traumton Records”. 2008 gewinnt “Somewhere Inside” (“Hinten rechts der Regen”) den “goldenen Bobby” in der Kategorie “Jazz”. 2009 spielt er auf Konzerten in Deutschland, Spanien und Israel.

Morten Wolff war Produktionsassistent im „Alten Schauspielhaus“ in Stuttgart bis er 2006 als Co-Produzent bei „crucible“ einstieg. Derzeit studiert er Wirtschaftswissenschaften an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Während seines Studiums leitet er das Veranstaltungsunternehmen „Sound-Solutions Wolff“ und betreut freie Theater- und Künstlergruppen.

Wir danken...

Adolf Görig
Adolf Hämmerle
Alexander Stiegeler
Andrea Huber
Angelika Reinhold
Anna-Maria Lacher-Rapp
Christa Clemens
Claus Boldt
Dr. Judith Bönisch
Familie Esslinger
Familie Maurer
Familie Schächtle
Familie Wedlich
Gertrud Otterbeck und Fredy Schiavo
Hannes Herath
Hartmut Rostek
Herr Doser
Herr Schaal
Herr Schreitz
Herr Seemann
Herr Steidemann
Hille Cook
Ivan Maric
Jakob Gebert
Jens Roeske
Josip Konjevod
Karoline Bär
Kathleen und Michael Amann
Norbert Gräfe
Patricia Gzarkowski
Peter Otterbeck
Siggi Däschle
Tessa Theodorakopoulos
Universität Konstanz

...und allen anderen, die uns mit Rat und Tat beiseite standen.

doser+partner

Immobilien • Finanzierungen • Versicherungen



SCHÄCHTLE  BLECH SOLAR DACH

KONSTANZ

Die Stadt zum See



Universität
Konstanz



Erste Bodensee-Automobilfähre
Baujahr 1928

